

#### Zitierhinweis

Freimüller, Tobias : recension de : Christian Heilbronn / Doron Rabinovici / Natan Sznaider (eds.), *Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte*, Berlin : Suhrkamp Verlag, 2019, dans : *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, 2020, p. 125, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a0884e517e9244cabbaeb9f102cfb6be>

Einsicht  
*Bulletin des  
Fritz Bauer Instituts*



#### copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

## Beunruhigende Lektüre

### Neuer Antisemitismus?

Fortsetzung einer  
globalen Debatte  
Herausgegeben von  
Christian Heilbronn,  
Doron Rabinovici  
und Natan Sznaider  
edition suhrkamp  
SV

**Christian Heilbronn, Doron Rabinovici,  
Natan Sznaider (Hrsg.)**

*Neuer Antisemitismus?*

*Fortsetzung einer globalen Debatte*

Berlin: Suhrkamp, 2019, 495 S., € 20,-

Die Debatte um einen »neuen Antisemitismus« ist nun schon zwei Jahrzehnte alt und sie ist aktueller denn je. Die Fragen, die zu stellen sind, haben sich unterdessen aber verschoben, so schreiben der Historiker Doron Rabinovici und der Soziologe Natan Sznaider in der Einleitung zu diesem Buch: »Nicht, ob es einen »neuen Antisemitismus« überhaupt gibt, steht nun zur Debatte, sondern was seine Herkunft ist und wo er zu bekämpfen wäre.« (S. 20) Rabinovici und Sznaider legen eine »erweiterte Nachauflage« ihres 2004 erschienenen Bandes *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte* vor, die tatsächlich weit mehr ist als ein Nachdruck. Mehr als die Hälfte der Beiträge des ursprünglichen Bandes fielen heraus und zehn neue Texte wurden stattdessen aufgenommen. Lediglich sieben Texte sind erneut abgedruckt, darunter Tony Judts »Unterscheidung zwischen Antisemitismus und Antizionismus« und Omer Bartovs grundlegende Analyse von »altem« und »neuem« Antisemitismus. Gerd Koenen skizziert die Geschichte des Antisemitismus in einem Durchgang durch das gesamte 20. Jahrhundert und Moshe Zimmermann und Dan Diner reflektieren den Zusammenhang von Antisemitismus und Nahostkonflikt. Diner sieht die durch den Holocaust kontaminierte »gewöhnliche Judenfeindschaft« in einem »Sarkophag« verschlossen, der freilich Risse zeige (S. 459).

Den bereits 2004 publizierten Aufsätzen fügten die Autoren kommentierende und aktualitätsbezogene Postskripta hinzu. Omer Bartov stellt dabei besorgte Überlegungen an. Unter dem Eindruck des Attentats in einer Synagoge in Pittsburgh im Oktober 2018 konstatiert er eine grundlegend veränderte politische und kulturelle Atmosphäre in Europa und den Vereinigten Staaten. Man könne »die Gegenwart nur noch mit Entsetzen und Beklemmung« betrachten (S. 59). Moshe Zimmermann diagnostiziert in seinem Postskriptum eine »Akzentverschiebung in der Antisemitismusdebatte« der letzten 15 Jahre, in der der arabische Antisemitismus eine »überproportionale Aufmerksamkeit« auf sich ziehe (S. 451) und die Kategorie »israelbezogener Antisemitismus« inflationäre Verwendung finde.

Weniger intensiv als in der ersten Fassung des Sammelbandes wird der Antisemitismus innerhalb der politischen Linken betrachtet. Die neu aufgenommenen Beiträge behandeln vor allem die

Entwicklung in einzelnen Ländern und geben der »Nachauflage« eine stärker international vergleichende Perspektive. Katajun Amirpur befasst sich mit »Antisemitismus im Iran«, Rafał Pankowski mit der »Renaissance des antisemitischen Diskurses in Polen« und András Kovács mit dem »Fall Ungarn«. Jan T. Gross schildert in einem kurzen Text, welche medialen und politischen Reaktionen er in Polen auf sein Buch *Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne* erhielt.

Nicht weniger besorgniserregend als die Entwicklung in Osteuropa ist die »Landschaft« des Antisemitismus in Frankreich, die Michel Wieviorka als »zerklüftet« charakterisiert (S. 178). Gleich zwei Beiträge finden sich schließlich über die britische Labourpartei und ihren früheren Parteichef Jeremy Corbyn.

Neben den Länderstudien enthält der Band zwei neue Beiträge über den Antisemitismus im Internet. Dort, so kann Monika Schwarz-Friesel auf Grundlage einer Langzeituntersuchung von mehr als 300.000 Texten aus verschiedensten Online-Kommentarbereichen und Foren zeigen, hat der »Judenhass 2.0« in den letzten Jahren stark zugenommen. »In allen wesentlichen Kommunikationsbereichen des Internets hat sich judenfeindliches Gedankengut mit hoher Affektmobilisierung verbreitet.« (S. 385) Sina Arnold befasst sich mit dem immer stärker diskutierten »muslimischen Antisemitismus« und beschreibt die zunehmende Polarisierung, die sich in Deutschland aus dem »Wandel zur Migrationsgesellschaft« und dem gleichzeitig zu beobachtenden »Anstieg rechter Strömungen« (S. 133 f.) ergebe. Auf der Basis von Interviews mit 25 Geflüchteten stellt Arnold eine durchgehend negative Haltung zu Israel und eine große Unkenntnis über die Geschichte des Holocaust unter den Befragten fest.

Aus dem Rahmen fällt der Beitrag Judith Butlers, der das Postskriptum zu ihrem Aufsatz von 2004 über »Juden, Israel und die Risiken öffentlicher Kritik« zu einem ganz neuen Text geraten ist, einer Art politischem – und in diesem Buch deplatzierten – Pamphlet, in dem sie zur Solidarisierung mit der Boykottkampagne BDS (Boycott, Divestment and Sanctions) gegen Israel aufruft.

Einen Konsens über die Beurteilung des »neuen Antisemitismus« bildet der Band nicht ab, auch bietet er keine in sich geschlossene Darstellung des Antisemitismus. »Die theoretischen Positionen sind einander seit 2004 nicht nähergekommen«, stellen die Herausgeber fest, »sondern die intellektuellen Stimmen driften vielmehr zusehends auseinander, wobei die eine Seite jeweils die andere als den wahren Agenten des eigentlichen Antisemitismus ansieht« (S. 20). Die Disparität der 18 Beiträge aus Geschichtswissenschaft, Islamwissenschaft, Philosophie, Politikologie und Soziologie bildet die Debatte über den Antisemitismus der Gegenwart ab. Es ist eine lohnende, beunruhigende Lektüre.

Tobias Freimüller  
Fritz Bauer Institut